

20. April 2022 | Mittwoch der Osteroktav

Lesung: Apg 3,1-10

„Gott sieht die Not der Menschen und hört, um ihr abzuhelpen – das ist die Frohe Botschaft. Dieser zu folgen, beginnt auch heute mit dem Sehen auf die Verletzten und Marginalisierten, mit dem Hören auf die zum Schweigen Gebrachten und Verurteilten, auf die verstummt und dennoch aufbegehrenden Mitglieder des Volkes Gottes.“ (1)

Die gute Nachricht am Anfang: Gott ist ein Hinseher, kein Weggucker. Er schaut das an, was da ist. Unvoreingenommen. Bei jedem Menschen. Und wenn er die Not gesehen hat, hört er auch noch hin. Warum ist das so bedeutsam? Menschen sind schnell dabei, Not hoppla hopp ein Etikett zu geben. Gott hört genau hin. Gott hört auch die Notrufe. Was ist es wirklich? Was steckt dahinter? Wie könnte Hilfe aussehen? Was ist not-wendig?

Wenn wir als Kirche auf die Not der Menschen schauen und dieser göttlichen Verhaltensweise folgen, stellen sich Fragen: Wer könnte das sein, die „zum Schweigen Gebrachten“? Welche Meinung will man nicht mehr hören? Wen schließen kirchliche Gesetze oder Katechismussätze aus, ohne hinzuhören? Dienen unsere Worte den Menschen? Sehen wir auch bei denen noch hin, die uns den Rücken gekehrt haben? Die Schweigenden, weil sie nicht unsere Fachsprache, unsere liturgische Welt verstehen und sprachlich ausgeschlossen sind?

Wer könnte gemeint sein mit den „Verurteilten“? Abgestempelt, weil nicht normgerecht? Wir haben entschieden, dass sie uns nichts mehr zu sagen haben. Verurteilt, nicht mit dem Ziel der Resozialisation als Rückkehr in die Gemeinschaft, sondern auf immer und ewig draußen. Die wiederverheiratet Geschiedenen. Die, die jenseits kirchlicher Fantasie lieben, außerhalb klerikaler Lebenserfahrung Alltag gestalten.

Wer könnten die „verstummt und dennoch aufbegehrenden Mitglieder des Volkes Gottes“ sein? Wen hat kirchliches Beharrungsvermögen zum Verstummen gebracht? Leise geworden, weil enttäuscht durch Unveränderlichkeit oder Folgenlosigkeit. Die Nicht-zu-Wort-Gekommenen. Die nicht mehr Angehörten. Die, deren Briefe man nicht mehr beantwortet, nicht mehr zurückruft und die man nicht mehr einlädt. Sehen wir alle Menschen als „Volk Gottes“ oder fühlen wir uns nur zuständig für einen heiligen Rest?

Gott macht es vor. Wenn wir Menschen uns diese Haltung zu eigen machen, haben wir als Kirche eine frohe Botschaft für die Welt.

[Marcus Leitschuh, Rektor, Kassel \(SV\)](#)